

Phänomenologische Sprache in alten offenbarten Erzählungen

[Erweiterte Übersetzung (2007) von: Rüst, P., "Phenomenological language in ancient revealed narrative", *Perspectives on Science and Christian Faith* 58/2 (2006), 164-165]

Eshelbrenner¹ hält es scheinbar für unvereinbar mit den "Schwärmen von Lebewesen" in der Schöpfungsgeschichte,² dass ich "Seelen" nur "höheren Tieren" zuschreibe.³ Er verweist dabei auf die Wirbellosen des Kambriums. Aber ich verwendete den Begriff in einer phänomenologischen Weise, wie sie einem Text aus dem alten Nahen Osten angemessen ist (phänomenologisch: so, wie es aussieht).

Wie müssten wir die alte Ausdrucksweise in unsere moderne Sprache übersetzen? Heisst es, dass der alte Text wissenschaftlich falsch ist, oder dass wir ihn mit der modernen Wissenschaft harmonisieren müssen? Die Idee hinter dem Harmonisierungsversuch ist es sicher nicht, dass der Schreiber moderne Wissenschaft gekannt hätte, oder dass Gott solche offenbaren würde. Aber die Schöpfungsgeschichte soll als Erzählung verstanden werden, nicht als Mythos. Dieses Postulat basiert auf der Voraussetzung, dass Gott die Schöpfungsgeschichte einem Propheten offenbarte. Erstaunlicherweise gibt es eine plausible Lesung des hebräischen Textes, die mit der Erdgeschichte vereinbar ist, obwohl Gott gewiss des Propheten eigene Denkweise und Sprache verwendete.

Am fünften "Tag" (oder genauer: im fünften Zeitalter) der Schöpfungsgeschichte haben wir die erste Erwähnung der Tiere, genannt "lebende Seelen". Einige davon sind gefährlich, von vielen "wimmelt" das Wasser; dazu hat es "geflügelte Flugierte" (einschliesslich Insekten). Was diese Tiere gemeinsam haben, ist ihre sichtbare Grösse und ihre schnelle, hervorragend kontrollierte Fortbewegung. Im Altertum wusste man nichts von Mikroorganismen. Da man sie nicht sehen kann, ist ihre Erwähnung in dieser Erzählung auch nicht zu erwarten. Zudem sind die charakteristischen Geschöpfe oder neuen Realitäten eines jeden "Tages" nicht auf diesen beschränkt, denn sie sind während allen nachfolgenden "Tagen" weiterhin vorhanden. Dass am fünften "Tag" z.B. Wassertiere und Flugierte erschaffen wurden, bedeutet nur, dass in diesem Zeitalter ihre ersten Vertreter auftraten.

Im späten Präkambrium entwickelten sich die Vielzeller, aber erst in seinem letzten Teil, dem Ediacarium, erreichten sie sichtbare Grössen. Dies wurde durch die erhöhten Konzentrationen an freiem Sauerstoff ermöglicht, die jede lebende tierische Zelle braucht. Eine Erhöhung des Gasaustausches mit der externen Welt wurde erreicht durch die Evolution eines Zirkulationssystems für Blut (oder Hämolymphe). Diese Neuerung machte dreidimensional ausgedehnte Baupläne von Organismen möglich, die nicht mehr allein auf Gasdiffusion angewiesen waren.

Schnelles Jagen brachte Raubtieren eine nährstoffreiche Kost, und schnelles Ausweichen half den Gejagten. Schnelle Bewegungen brauchen eine aktive Blutzirkulation und Nerven, welche Sinnesorgane mit Muskeln verbinden. Zunehmende Verfeinerung der nervlichen Kontrolle in einem Gehirn erlaubte später "vorsätzliche" Entscheide zwischen alternativen Verhaltensroutinen (z.B. Fressen, Flucht, Kampf, Partnerwerbung), geleitet durch funktionierende Empfindungen.

Wie erwähnt,⁴ scheinen die biblischen "lebenden Seelen" Tiere zu sein, welche so gross sind, dass sie eine innere Zirkulation und ein genügend komplexes Nervensystem für schnelle Bewegungen haben können. Dies würde nicht nur Wirbeltiere, sondern auch viele kambrische und einige ediacarische Wirbellose einschliessen. Mangels einer besseren biologischen Bezeichnung nannte ich sie "höhere Tiere". Die einzigen makroskopischen, also von blossem Auge sichtbaren vor-ediacarischen Organismen waren seetangartige Pflanzen, wie denn auch die Pflanzen bereits im dritten "Tag" entstanden.

In Übereinstimmung mit dieser "Blut-und-Nerven"-Spezifikation der ersten "lebenden Seelen" zeigt uns das Alte Testament eine zunächst symbolische Beziehung zwischen Blut und "Seele".⁵ Die Erlösung von "Seelen" kostet Blutopfer. Bezeichnenderweise sprach Gott zu diesen "seelischen" Geschöpfen und segnete sie.⁶ Für die alten Hebräer wären Organismen ohne diese Eigenschaften keine "lebenden Seelen".

Dass die "lebenden Seelen" speziell erschaffen wurden, veneint deren biologische Evolution keineswegs. Aber eine neue Dimension wurde in ihnen erschaffen, die empfindungsmässige oder

psychologische Funktionalität, deren körperliches Substrat sich vorher durch Evolution entwickelt hatte. Die Wissenschaft hat noch keine überzeugende Erklärung gefunden für die Empfindung (im Unterschied zum Verhalten).

Eshelbrenner deutet an, ich hätte wenig über die geistig/geistliche Dimension gesagt.⁷ Ich habe sie aber tatsächlich behandelt.⁸ Nur Menschen sind in Gottes Bild erschaffen, und dieses macht eine geistige Verhaltensweise möglich, die der Wissenschaft wenig zugänglich ist. Zudem werden diejenigen, welche Gottes Erlösung annehmen, "wiedergeboren" in ein neues, geistliches, ewiges Leben hinein, welches der Wissenschaft völlig unzugänglich ist. Somit bewegen sich an Jesus Gläubige in vier "Lebensdimensionen", alle Menschen in dreien, "höhere Tiere" in zweien, während "niedrigere" Organismen und Pflanzen nur die eine Dimension des biologischen Lebens haben.⁹

Eshelbrenner geht von der Voraussetzung aus, das übliche theologische Verständnis der menschlichen Natur beinhalte einen Dualismus von Leib und Seele. Richtigerweise ordnet er diesen Dualismus unbiblischer, griechischer Philosophie zu. Er verweist auf die resultierenden Probleme einer Trennung von Leib, Seele und Geist beim Tod, ihrer Wiedervereinigung bei der Auferstehung, und sogar eines spekulativen Zwischenzustandes (welcher allerdings in der Bibel unbekannt ist).

Eine plausible Lösung zur Harmonisierung der biblischen und wissenschaftlichen Untrennbarkeit von Leib und Seele (und Geist) mit der ebenso biblischen und wissenschaftlichen Multidimensionalität der menschlichen Natur wäre vielleicht eine "Gotteszeit", welche nicht mit der physikalischen Zeit kollinear ist, sondern etwas wie eine zweite Zeitdimension. Dies würde für die "Entschlafenen" einen direkten, sofortigen Nebenschluss über lange physikalische Zeiten vom individuellen Tod zur Auferstehung bei Christi Wiederkunft erlauben.¹⁰ Oder Gott könnte die Toten als verborgene "Samen" aufbewahren,¹¹ wie Information in einer geistigen Datenbank.

Ich gehe mit Eshelbrenner darin einig, dass Inkarnation, Tod und Auferstehung Christi absolut einmalig sind. Aber gerade dies entspricht nicht einem eindimensionalen Physikalismus, der Seele/Geist als spontan entstehende Eigenschaften des Leibes versteht. Nur dadurch, dass der Gottessohn die gewöhnlichen menschlichen Leib-Seele-Geist-Dimensionen annahm, wurden Kreuz und Auferstehung, und damit für alle Gläubigen die Rechtfertigung und Verwandlung in das ewige Leben möglich. Obwohl wir durch den Heiligen Geist bereits einen Vorgeschmack davon haben, können wir noch nicht erfassen, was wir als mehrdimensionale Leib-Seele-Geist-Ewigkeits-Persönlichkeiten nach dem Bild Christi sein werden.¹²

Peter Rüst
ASA Fellow
CH-3148 Lanzenhäusern
Schweiz
paraske@aneste.ch

¹ Eshelbrenner, D., "Soul-Doctrine", *PSCF* 57 (December 2005), 342-343.

² 1.Mose 1,20.

³ Rüst, P., "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *PSCF* 57 (September 2005), 191-201.

⁴ Rüst, P., loc.cit., Fussnoten 21 und 24.

⁵ 1.Mose 9,4; 3.Mose 17,11-14.

⁶ 1.Mose 1,22.

⁷ Das englische "spiritual" unterscheidet nicht zwischen "geistig" und "geistlich".

⁸ Rüst, P., loc.cit., 195-197.

⁹ Dies alles zusätzlich zu den vier physikalischen Dimensionen der Raum-Zeit.

¹⁰ Luk. 23,43; 1.Thes. 4,13-17.

¹¹ 1.Kor. 15,37-42; Mat. 22,31-32; Ps. 139,16.

¹² 1.Kor. 15,47-54.